



SÄGERSCHNABEL

Nr. 1 · Januar 1983

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen

Liebe Freunde unserer Heimatnatur,

endlich ist es soweit, wir können Ihnen unseren ersten „Sägerschnabel“ vorlegen.

Der schmale Schnabel des Gänsejägers ist mit seinen sägeartigen Kanten und seinem Haken am Ende ein augenfälliges Kennzeichen dieses Beutegreifers unter den Entenvögeln. Dieser Schnabeltyp dient zum schnellen Ergreifen und sicheren Festhalten der Beute.

Das Blättchen „Sägerschnabel“ ist ein Organ des „Superorganismus der Vogelschützer“ im Landkreis. Es soll aus zwei Ausgaben im Jahr bestehen. Wie der echte Sägerschnabel wird es nicht „sticheln“ und „zerreißen“, sondern Vogelschutz-Probleme so lange packen und drehen und wenden, bis eine Lösung gefunden ist.

Der „Sägerschnabel“ wird sich mit dem Vogelartenschutz hauptsächlich im Rahmen des Naturschutzes im Landkreis befassen.

Wir wollen Projekte vorstellen und zur Mitarbeit anregen. Diese Mitarbeit kann gleichrangig im unmittelbaren Handanlegen, in der Bereitstellung von Gerät oder auch in finanzieller Unterstützung bestehen.

Der „Sägerschnabel“ wendet sich deshalb auch keineswegs nur an Mitglieder des Landesbundes, sondern an alle Interessierten, denen z.B. ein Eisvogel mindestens genau so viel wert ist wie die Leonhardifahrt in Bad Tölz, Barockmusik im Kloster Benediktbeuern oder der Jahrtag einer Schützenkompanie.

Mehr Mitarbeiter – mehr Leistung

Alle Naturschutz-Projekte sollten möglichst schon „vorgestern“ ausgeführt worden sein. Ideen für Projekte haben wir genug. Wir alle können uns aber nur in einem Teil unserer Freizeit diesen Aufgaben widmen. Da gibt es nur einen Ausweg:

Viele arbeiten für ein Projekt zusammen. In Wolfratshausen wird dieses Verfahren durch das „Pupplinger Team“ bereits seit vielen Jahren erfolgreich praktiziert.

Nicht jedes Jahr und immer nur kurzzeitig werden „fremde“ Leute für den Naturschutz im Landkreis arbeiten – und mit solcher Begeisterung wie die Leute eines Umweltseminars der „Vollmar-Akademie“ (s. S. 3).

Wir müssen uns an allen Brennpunkten des Landkreises zu Arbeitsgruppen zusammenfinden, die auf die Dauer bestimmte Gebiete betreuen (s. S. 3).



Die Vogelinsel ist ganzjährig wieder eine Insel. Bei niedrigem Wasserstand der Isar war das Vogelreservat öfter im Trockenem. Deshalb grub das „Pupplinger Team“ im Herbst 1982 einen Verbindungskanal.

Der Turmbericht



Bewachung der Isar-Vogelinseln

In der Pupplinger Au erfolgte die Bewachung, wie üblich, durch Vogelwarte, die auf dem Turm wohnen, und durch zusätzliche Helfer an den Wochenenden und Feiertagen. Die Vogelwarte werden über Inserate in einschlägigen Zeitschriften angeworben. Sie erhalten ein Taschengeld, manchmal auch einen Fahrtkostenzuschuß.

In der Ascholdingen/Gartenberger Au richtete der Geretsrieder Gymnasiast R. Wolff zusammen mit rund 60 jungen Leuten einen Bewachungsdienst für die 1 km lange dortige Vogelinsel ein. Die Ausdauer und Besonnenheit der jungen Leute konnte auch dadurch nicht erschüttert werden, daß Unbekannte

zweimal fast die gesamte Beschilderung abmontierten und wegschwimmen ließen.

Unsere Aktiven müssen alljährlich mehrere Tage darauf verwenden, die auch durch Hochwasser entstandenen Lücken im Beschilderungsarsenal wieder zu schließen. Die Beschilderung wird größtenteils nur während der Brutzeit aufgebaut, um die Verluste niedrig zu halten und um das Landschaftsbild möglichst wenig zu beeinträchtigen.

Die beiden Vogelinseln sind übrigens auch ganz offiziell durch ein Betretungsverbot – ausgesprochen von der bayerischen Regierung – vom 1. April bis zum 10. August geschützt.

Sollte die Naturschutzwacht des Landkreises mit Funkgeräten ausgestattet werden können, so wünschen sich die Bewacher an den Vogelinseln, in den Funkkontakt einbezogen zu werden. Man sollte notfalls die Polizei schnell rufen können.

Vom neuen Großparkplatz beim „Aujäger“ darf, wie in einem Behördengespräch vereinbart, unbedingt vorerst nur der untere Teil freigegeben werden. Die Bewacher an der Pupplinger Insel befürchten nach wie vor zunehmende Schwierigkeiten bei der Abschirmung der Vogelinsel, wenn einmal der neue Großparkplatz zur Verfügung stehen wird.

Die Vogelinseln bei Bad Tölz und Lenggries konnten bisher nur sporadisch überwacht werden.

Ihr Partner für schwierigen Fotosatz, Gebrauchsgrafik und Fremdsprachen



Spezialsatz Lothar Wolf
Westendstraße 25
8000 München 2
Telefon (089) 50 76 29

Vogelstimmenwanderungen

An den Exkursionen in Wolfratshausen und Bad Tölz nahmen viele Vogel-freunde teil. Wir werden deshalb dieses Angebot auf weitere Orte im Landkreis ausdehnen. Die Termine werden rechtzeitig in der Presse bekanntgegeben.

Sammler gesucht

Vom 16. bis 22. Mai findet wieder unsere Haus- und Straßensammlung statt. Der LBV sucht noch freiwillige Sammler (auch für Senioren geeignet!), denn die Natur braucht unsere Hilfe. Meldungen werden bis zum 25. Februar erbeten.

Vortrag

Am Donnerstag, dem 24. 2., um 19.30 Uhr, findet im Gasthof Beham, Einöd, ein Diavortrag von Dr. Gruber aus Dietramszell zum Thema „Zur Biologie unserer Amphibien – Schutzmaßnahmen, besonders Ersatztümpel“ statt.

Danke schön!

Unsere Haus- und Straßensammlung 1982 erbrachte folgende Ergebnisse der Sammler:

Tobias	DM 250,-
Thomas	DM 380,-
Robert Hampf*	DM 94,12
Karlheinz Kellerer*	DM 68,35
Erich	DM 718,-
Familie Pichler	DM 510,-
	DM 2020,47

* nach Abzug von 10%
Dazu kommen noch die Zahlen von Bad Tölz/Lenggries, sodaß sich ein Gesamtergebnis von insgesamt **DM 3827,23** ergibt.

Der Sägerschnabel

Herausgeber:
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.
Kreisgruppe Bad Tölz/Wolfratshausen
Verantwortlich für den Inhalt: Heribert Zintl,
Maria-Anna-Weg 16a, 8172 Lenggries
Satzherstellung und Umbruch:
Spezialsatz Lothar Wolf, München
Druck:
Buch- und Offsetdruck Förg, Bad Tölz

Die mit Namen gekennzeichneten Artikel müssen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers entsprechen.

Loisach-Kochelsee-Moore

Der Landesbund konnte 1982 einige Hektar Grund im Rohrsee und im Mondscheinfilz dazuerwerben. Die dafür eingesetzten finanziellen Mittel stammten überwiegend von Naturschutzstiftungen. Teile der rund 40 ha großen Landesbund-Fläche und Nachbargrundstücke müssen unbedingt zugunsten des Brachvogels gemäht werden.

Im Augenblick entsteht eine Gruppe von Einheimischen, die diese Pflegearbeiten unter fachlicher Beratung durch Bauern, Vogel- und Pflanzenkenner durchführen wird.

Maßnahmen, die über die Mahd hinausgehen, wie etwa der Einbau eines steuerbaren Rückstaus von Wasser im östlichen Rohrsee zugunsten der Rohrdommel, bedürfen noch einer sorgfältigen Diskussion mit allen Betroffenen.



Eindrücke

Herbert: Ob's 'nen Sinn hat, weiß ich nicht, aber auf jeden Fall hat die Arbeit am Busen der Natur viel Spaß gemacht. Und die Sonne hat ihren Segen auch dazugegeben.

Eckhard: Am ersten Tag hab' ich mich übernommen, ich war verbrannt und zerschlagen am Abend von Sonne und Arbeit. Den zweiten Tag hab' ich dann als Scheich genossen: mit Sonnenschutz und mit mehr Pausen. – Die Insel ist auch so recht imposant geworden. Eine schöne Erfahrung mit lieben Leuten. Und die Flußseeschwalben mag ich jetzt richtig gern; hoffentlich seh' ich mal eine in meinem Leben.

Hildegard: Seit Jahren keinen Spaten mehr in der Hand gehabt! Das tat gut, sich einmal körperlich auszuarbeiten.

Günther: Man hofft gerade bei solchem Anlaß auf ein besonders außergewöhnliches Erlebnis, das in Erinnerung bleibt. Das war ein solcher Dank allen, die dabeigewesen sind.

Eva: Ich hab' zuerst einmal meinen Frust von der gescheiterten Theorie-Gruppe abarbeiten wollen, und das ist mir auch gelungen. Spitze, wenn's auch für die Seeschwalben einen Sinn hatte!

Christine: Die Arbeit hat mir viel Spaß gemacht, wir waren eine tolle Gruppe; hoffentlich kommen die Seeschwalben!

Lucie: Eigentlich bin ich nicht zur körperlichen Arbeit zum Seminar gekommen, da ich selbst einen großen Garten zu pflegen habe. Nur aus dem Aspekt heraus, für die Vögel einen möglichen Nistplatz zu schaffen, hat es mir Spaß gemacht. Auch im nächsten Jahr wird es mich zur Vogelinsel ziehen.

Jutta: Wie mühsam und langwierig ist der Aufbau und wie schnell und gedankenlos die Zerstörung! Die Arbeit hat mir Spaß gemacht, und eine muntere Gruppe waren wir auch. Ich hoffe nur, daß die Schwalben wieder kommen mögen.

Heide: Der Bau der „Deiche“ war für mich ein praktisches Beispiel, wie man Kopfarbeit und Handarbeit verbinden kann; dabei muß der Spaß nicht zu kurz kommen.

Wolfgang: I like the flowers... Die langwierige und intensive, teilweise recht beschwerliche körperliche Betätigung auf engem Raum hat in mir eine starke innere Beziehung zu der Flußlandschaft der Isar entwickelt, viel stärker, als wenn ich dort nur zwei Tage zum Baden verbracht hätte. Sehr schön war für mich auch der gute Kontakt zu sämtlichen Gruppenmitgliedern...

Dorit: Die Arbeit hat mir in der Gruppe richtig Spaß gemacht und gut getan, auch wenn die Sonne mich für die darauffolgenden Tage küß- und umarmungsunfähig gemacht hat. Nun bin

„Filiale“ in Bad Tölz

Mit nur ca. 15 aktiven Mitgliedern, die das „Pupplinger Team“ bilden, können wir nur ein kleines Gebiet betreuen.

Um nun auch die Pflege im Raum Bad Tölz/Lenggries zu verbessern, haben wir uns für einen „Tölzer Stammtisch“ entschlossen.

Herr Jochen Stich, der Besitzer der Restaurant-Pension Waldruhe, in Bad Tölz am Stausee, stellt uns hierfür jeden 1. und 3. Donnerstag ab 19.00 Uhr ein Nebenzimmer zur Verfügung.

Die Schwerpunkte der Arbeit in und um Bad Tölz liegen bei der Bewachung der Isar, Betreuung der Moore und die Streuwiesenmäh.

Wir hoffen, daß durch den neuen Stammtisch sich einige Mitglieder und Freunde zum gemütlichen Zusammenkommen und zur aktiven Mitarbeit zusammenfinden.

Dank der Mitarbeit einiger Fachleute können wir auch unser Informations- und Vortragsprogramm ab 1983 erweitern.

**Erster Stammtisch-Termin
am 3. 3. 1983.**

ich wirklich neugierig, ob die Flußseeschwalben unsere Hilfestellung wahrnehmen wollen.

Jahresversammlung 1982 in Bad Tölz

Unser besonderer Dank gilt noch einmal den gut 30 Vogelfreunden, die sich am 19. 11. 1982 im Kolberbräu eingefunden hatten. Unter den Gästen konnten wir Herrn Schimanski, der als Dokumentarfilmproduzent den Bundesfilmpreis 1982 erhalten hat, begrüßen.

Erfahrungsgemäß können eben viele aus den verschiedensten Gründen nicht zu unseren Veranstaltungen kommen. Es soll deshalb hier eine Zusammenfassung und stellenweise auch eine Erweiterung des Jahresberichtes gegeben werden.

Freizeitaufwand

Auf Wunsch unseres Landesvorsitzenden haben wir heuer erstmals darüber eine Aufstellung gemacht. Die rund 15 Aktiven der Kreisgruppe, einige Münchner miteingerechnet, setzten, in 8-Stunden-Arbeitstage umgerechnet, insgesamt 250 Tage im Jahr für den Vogelschutz bzw. Naturschutz ein. Einzelne Mitglieder, die stärker mit Schreib- und Organisationsaufgaben oder mit Feldforschung befaßt sind, mußten bis gut 40 Tage im Jahr aufwenden. An anderen Arbeiten ist z. B. der Bau der Blitzschutzanlage am Turm zu erwähnen.

Finanzieller Aufwand

Die endgültige Abrechnung erfolgt erst am Jahresende. Die Größenordnungen der Ausgaben lagen 1982 bei:

DM 900,- für Material (Beschilderung, Holz für Nistfloß, Blitzschutzanlage, Ausstattung der Turmkabine, Papier u. a.),

DM 400,- für Taschengeld u. a. für Vogelwarte,

DM 500,- für Organisation (Versendung von Infos und Einladungen, Post- und Telefongebühren, Benzinsgeld u. a.). Diese Ausgaben sind durch ein großzügiges Spendenaufkommen von rund DM 1900,- gedeckt.

Die Haus- und Straßensammlung 1982 erbrachte mit Bad Tölz/Lenggries ein Gesamtergebnis von DM 3827,23.

Im Vertrauen auf die Spendenfreudigkeit unserer Freunde werden wir es wagen, wenigstens zweimal im Jahr eine Information im hier vorgelegten Stil für unsere Mitglieder und andere Interessierte herzustellen. Wir haben uns dazu entschlossen, obwohl wir wissen, daß die Materialkosten 1983 eher noch ansteigen werden: Weitere Ausstattung der Turmkabine, Arbeitsgeräte für Biotop-Pflege, evtl. Fischbesatz für besondere Gewässer zugunsten von Fischfressern u. a.!

Gestaltungsarbeiten im Isar-Naturschutzgebiet

Zwischen Ascholding und Tattenkofen schuf das Hochwasser 1981 eine große Insel neu, im Frühsommer 1982 entstand bei hohen Wasserständen nördlich der Pupplinger Vogelinsel erstmals wieder eine kleine für Seeschwalben

geeignete Insel (s. a. weiter unten!). Wegen des mangelnden Geschiebes läßt aber die Umlagerung von Kiesbänken insgesamt stark nach. Die Eintiefung begünstigt mehr das Mäandrieren als die Inselbildung. Inseln, vor allem solche mit Kiesflächen, sind aber wegen der klaren Grenzziehung für die Überwachung, wegen ihrer langen als Nahrungsgebiete dienenden Uferlinien und als Habitate von „Kiesbankbrütern“ unerläßlich.

Wir haben deshalb in der Ascholding und Pupplinger Au im vergangenen Winter je einen Seitenarm erneut aufbaggern lassen. Den Kostenaufwand von gut DM 2700,- hat überwiegend das Umweltministerium getragen. Bei frühsommerlich hohen Wasserständen lagerte die Isar wieder Kies in die Einläufe dieser Arme ab. Unsere Aktiven machten aber einen auch bei Niedrigwasser ausreichenden Durchlauf mit der Schaufel wieder frei. Die Chance, daß die Isar beim nächsten großen Hochwasser einen dauernden Durchbruch schaffen wird, ist ziemlich hoch. Für die Ascholding/Gartenberger Vogelinsel liegt die Wahrscheinlichkeit ebenfalls sehr hoch.

Stauraumpülung in Bad Tölz

Zur Eigenart unserer Isarflußlandschaft gehören untrennbar die großen Kiesbänke dazu. Eine Mindestkiesfläche könnte besser aufrecht erhalten werden, wenn die Isar samt Kiesbewegung bei Hochwasser durch den kurzfristig abgelassenen Tölzer Stausee fließen würde. Dieses Projekt hatte Zintl schon vor 5 Jahren mit den Wasserwirtschaftlern in Weilheim besprochen. Es scheint nun bald Wirklichkeit werden zu können. Die Stadtwerke Bad Tölz wollen nämlich Schlamm und Kies aus dem Stausee entfernen. Sie haben ein technisches Gutachten anfertigen lassen. Aus diesem Fachgutachten geht hervor, daß die beabsichtigte Spülung möglich ist. Aus unserer Sicht würden aber größere Schlammbeimengungen im Wasser den unerwünschten Bewuchs der Kiesbankufer verstärken und die Wasserfauna vom Insekt bis zum Fisch schädigen.

Wir fordern deshalb zusammen mit dem Bezirksfischereiverband Bad Tölz, daß schon vor dem Öffnen der Schleusen der Schlamm (Faulschlamm!) nahezu vollständig abgefahren wird. Denkbar wäre es, den Schlamm unmittelbar nördlich anschließend an die Weideninsel im dort ohnehin sehr seichten Stausee abzulagern. Während der kalten Jahreszeit dürfte die Geruchsbelästigung nicht so stark sein!

Auf Einzelheiten des Projekts kann hier nicht eingegangen werden. Eines ist aber jetzt schon klar. Es ist so spektakulär, daß gerade auch sämtliche Naturschutzzeitungen darüber berichten werden. Die Kurstadt Bad Tölz könnte

dadurch auf neuartige Weise in weiten Kreisen Mitteleuropas und darüber hinaus bekannt werden!

Ornithologische Kartierung Bayerns

Die Kartierung des Umweltministeriums auf der Grundlage von 10 km × 10 km-Rastern läuft auch noch 1983. Bereits weit länger als ein Jahrzehnt läßt das Institut für Vogelkunde, Garmisch, auf Planquadrate von 1 km × 1 km die Anzahl der Brutvogelarten ermitteln. Genau so lange schon wird auf dem Isar-Stausee Bad Tölz und auf dem Kochel- und Walchensee die internationale Schwimmvogelzählung durchgeführt. An den genannten Projekten arbeiten auch Vogelkenner aus dem Landkreis ehrenamtlich mit.

Allgemeine Zielsetzungen

Artenschutz muß überwiegend über den Schutz und die Pflege naturnaher Bereiche der Kulturlandschaft erfolgen. Jeder echte Vogelschützer bemüht sich deshalb darum, allen Lebewesen in ihren natürlichen Lebensräumen zu helfen. Er ist universaler Naturschützer. Neben der Pflege, wie z. B. der Mahd von Streuwiesen, ist heutzutage oft auch die aktive Gestaltung von Lebensräumen angebracht. Die Anlage von Kiesgruben, die nicht oder nur teilweise rekultiviert werden (müssen), der Bau von Klein- und Kleinstgewässern und von Eisvogelwänden, Versuche, Flußarmverastelungen in der Isar zu begünstigen und in manchen Mooren die Durchnässung wieder zu erhöhen, und die Bereitschaft, Altholzbestände und natürliche Hecken nicht vollständig zu beseitigen, sind wesentliche Beiträge zum Artenschutz.

Gartenbesitzer, die einen Teil ihres Gartens kontrolliert verwildern lassen, und Land- und Forstwirte, die beim Wirtschaftswegebau und bei Dränungen Tümpel anlegen, weisen sich vor der kritisch gewordenen Öffentlichkeit als wahre Naturschützer aus.

Der Idealfall wäre es, wenn die Initiativen unmittelbar von den Grundbesitzern ausgingen. Grundsätzlich dürfen alle Naturschutzmaßnahmen nur nach frühzeitiger und enger Absprache mit den Grundbesitzern in Angriff genommen werden!

Die Betreuung besonders wertvoller Gebiete muß vorrangig durch Ortsansässige, nicht zuletzt durch Bauern, Jäger und Fischer erfolgen!

Zum Schluß danken wir nicht nur allen Spendern, sondern auch den Behörden, wie dem Wasserwirtschaftsamt Weilheim mit den Flußmeisterstellen Lenggries und Benediktbeuern, dem Landratsamt, der Regierung von Oberbayern und dem Umweltministerium mit dem Landesamt für Umweltschutz. Wir wurden gut beraten, die einschlägigen Verfahren konnten schnell abgewickelt werden. Bei der Flußmeisterstelle Lenggries ist es bereits eine gute Tradition, Naturschutzarbeiten zu übernehmen. Heribert Zintl

Gänsesäger

In den nördlichen Kalkalpen und im Alpenvorland (Schweiz, Bayern, Österreich) hat diese Entenvogelart ein inselartiges Teilbrutgebiet mit höchstens 400 Brutpaaren. Das Hauptbrutgebiet reicht von Nordeuropa bis Sibirien und Kanada. Fachleute sehen das Alpentheilbrutgebiet als Eiszeitüberbleibsel an.

Von den derzeit höchstens 80 Paaren in Bayern brüten gut die Hälfte im Landkreis Bad Tölz/Wolfratshausen. Gänse-säger brüten sonst nur noch in Schleswig-Holstein und zwar rund 50 Paare.

Wegen der inselartigen Verbreitung und der niedrigen Zahl der Brutpaare steht diese Vogelart nach wie vor auf der Roten Liste Bayerns und der Bundesrepublik.

Der Gänsesäger ist in unserem Landkreis möglicherweise die kostbarste Vogelart. Unser Landkreis ist ein Kerngebiet für Gänsesäger auch dann noch geblieben, als in den 60er Jahren viele Brutvorkommen erloschen waren und die Art nicht einmal mehr 50 Paare in Bayern zählte. Eine Hilfsaktion mit großen Nistkästen mußte deshalb hier begonnen werden. Sie war von Erfolg gekrönt. Die Zahl der Brutpaare verdreifachte sich fast. Es entstand dadurch sogar der erhoffte Ausbreitungsdruck. Fast alle alten Brutgebiete in Bayern sind inzwischen wieder besiedelt. Wir konnten ohne Gefahr den Sägern die Nistkästen wieder wegnehmen.

Gänse-säger sind überwiegend Fischfresser. Die Sportangler an der Isar bei Bad Tölz sehen in ihnen die Ursache dafür, daß sie trotz gleichbleibendem Besatz nur noch wenige Fische sehen oder gar fangen können. Sie stellten zunächst beim Landratsamt einen Antrag auf Abschluß. Dieser wurde natürlich abgelehnt. Nun wollen sie gegen den Freistaat Bayern auf Schadenersatz klagen.

Wir sind der Meinung, daß die Säger zumindest nicht die Hauptursache sind. Wir schlagen als Test eine zweijährige Besatzpause vor und eine wissenschaftliche Untersuchung der Wasserqualität und der Fischfauna. Die Regierung von Oberbayern wurde inzwischen von uns verständigt.

Wenn auch die gegenseitigen Beziehungen durch das Gänsesäger-Problem schwer belastet zu sein scheinen, so wollen wir doch weiter gemeinsam mit dem Bezirksfischereiverein Bad Tölz die schwierigen Probleme des Isar-

Stammtische

Jeden 1. und 3. Donnerstag, Restaurant-Pension „Waldruhe“, Bad Tölz (Stausee), ab 19.00 Uhr.

Jeden 1. und 3. Mittwoch, Gasthaus „Aujäger“, Puppling, ab 19.30 Uhr.

Naturschutzes zu lösen trachten. Ziel: ein gesunder Fluß, in dem sich die Fische möglichst gut vermehren können!

Fluß-Seeschwalbe

Heuer machte diese gefährdete Möwenart auf der Pupplinger Vogelinsel nicht einmal mehr einen Brutversuch. Nur hie und da ließen sich bis zu 4 Individuen kurz sehen. Höchstwahrscheinlich haben sich unsere Seeschwalben einer kleinen Kolonie am Ammersee angeschlossen.

Als Ursachen für diesen Niedergang bei Puppling kommen das Fehlen einer geeigneten kleinen (!) Insel und möglicherweise auch Nahrungsmangel in Frage. Eine kleine Insel hat sich heuer im Frühsommer bekanntlich wieder gebildet. Auf ihr wurde von Teilnehmern der G.-v.Vollmar-Akademie, Kochel, ein Kieshügel als Hochwasserschutz für Küken aufgeworfen.

Was den möglichen Nahrungsmangel anlangt, versuchen wir gegenwärtig, Informationen über die Fischfauna im Ickinger Stausee einzuholen. Dieser Stausee war immer das wichtigste Nahrungsgebiet der Seeschwalben.

Möglicherweise müssen wir in Zukunft gezielt mit Futtergewässern für Fischfresser arbeiten. In der von der Stadt München ökologisch richtig gestalteten



Buchdruck
Offsetdruck
Fotosatz
Stempel
Schilder

Buchdruckerei Hans Förg

Krankenhausstr. 13 · Tel. 0 80 41 / 97 96
8170 BAD TÖLZ, Postfach 1151

ehemaligen Scheumann-Kiesgrube setzen wir im Herbst vorsorglich bereits einen Elritzenschwarm ein. Ein Besatz mit Forellen darf keinesfalls erfolgen, da sie die Amphibienlarven nahezu vollständig vertilgen würden.

Andere Arten der Roten Liste, Bruterfolge, interessante ornithologische Beobachtungen

Darüber und über eine von unseren jungen Leuten gebaute Eisvogelwand werden wir im nächsten Informationsblatt berichten.



Aktuell!

Spülmittel im Haushalt

Rund 50 Liter Spülwasser werden pro Haushalt und pro Tag in der Bundesrepublik in geschlossene Klärsysteme oder, wenn auch zum geringeren Teil, ungeklärt in Vorfluter eingeleitet. Mit diesen Abwässern gelangen die in den Spülmitteln enthaltenen fettlösenden Substanzen, die Tenside, in die Umwelt.

Wirkung der Tenside

Die Wirkung dieser synthetischen Stoffe ist den Hausfrauen bekannt: Speisereste und Fette werden leicht und gründlich von Kochgerät, Geschirr und Gläsern abgelöst. Zudem bekommt das mit solchen Spülmitteln gespülte Geschirr ein glänzendes und fleckenfreies Aussehen.

Der Grund für dieses blitzblanke Ergebnis ist eine doppelte Eigenschaft der Tensid-Moleküle: Zum einen wirken sie fettlösend und zum anderen wasserlösend. Fettbestandteile werden von den Tensidschichten umgeben und damit vom Untergrund, also vom Geschirr abgehoben; Wasserreste auf dem Geschirr werden zusätzlich abgelöst und fließen ab, ohne sichtbare Spuren zu hinterlassen.

Tensidreste auf Porzellan

Unsichtbare Spuren jedoch bleiben auf Tellern und Gläsern zurück: Reste von Tensiden, die sich am ehesten an Rändern vom Geschirr absetzen. Sichtbar gemacht wurden die Reste erst mit Hilfe radioaktiv markierter Verbindungen, etwa mit radioaktivem Schwefel. Untersuchungen ergaben zum einen, daß die auf Porzellan oder Glas verbliebenen Tensidmengen sehr gering sind,

daß zum anderen die vorgefundenen Tensidreste linear von der Konzentration der Spüllösung abhängig sind. Einfacher gesagt: Je weniger Spülmittel verwendet wird, desto geringer ist das Risiko, Tensidreste von gespültem Geschirr aufzunehmen.

Die Frage ist: Wirken diese Substanzen auf den menschlichen Organismus ähnlich wie auf Pflanzen und Tiere in Gewässern, wo Tenside in einer weit schwächeren Konzentration vorkommen als in der häuslichen Spüle?

Wirkung von Tensiden auf Tiere

Versuche mit unterschiedlichen Lösungskonzentrationen, von 1:1000 bis 1:1 000 000, haben an Pantoffeltierchen, Süßwasserpolypen, Wasserflöhen, Bachröhrenwürmern und Fischen immer dasselbe Ergebnis erbracht: Die mit solchen Spülmittellösungen zusammengebrachten Tiere gingen zugrunde.

Je höher das Konzentrat war, umso rascher starben die Tiere. Bei der geringsten angewandten Konzentration, einer Verdünnung von 1:1 000 000 – das entspricht einem halben Tropfen Spülmittel auf eine volle Badewanne –, stirbt ein Fisch auch – freilich dauert dies rund 100 Stunden, während der gleiche Fisch in einer 1:1000-Lösung innerhalb von zehn Minuten zugrundegeht.

Die Wirkung der Tenside auf lebende Organismen unterscheidet sich im Grunde nicht von der auf Speisereste an Porzellan und Glas. Die Tensidmoleküle greifen die fetthaltigen Grenzschichten der Zellen an und lösen sie ab. Auf diese Weise verlieren die Zellwände ihre ursprüngliche Stabilität, der in den Zellen vorherrschende Druck

sprengt die zerstörten Zellwände, der Zellinhalt fließt aus, der Organismus geht zugrunde.

Schlamm bindet Tenside

Man fragt sich, warum es trotzdem noch Lebewesen in unseren Gewässern gibt, zumal man weiß, daß jährlich weit über 100 000 Tonnen Tenside in der Bundesrepublik verbraucht werden. Die Antwort: Tenside haben die Eigenschaft, sich um große Oberflächen abzulagern.

Schlamm, wie er in natürlichen Gewässern vorkommt, hat, physikalisch gesehen, eine große Oberfläche und kann aufgrund seiner Struktur einen Großteil der in die Gewässer gelangenden Tenside binden.

Tenside im menschlichen Magen-Darm-Trakt

Ganz ähnlich verhalten sich Tenside, die mit der Nahrung in den menschlichen Magen- und Darm-Trakt gelangen. Sie legen sich um den Speisebrei, der, ähnlich wie der Schlamm im Wasser, eine große Oberfläche hat. Ob damit freilich eine Gefährdung für den Menschen ausgeschlossen werden kann, ist vorläufig offen. Falls hierüber Forschungsergebnisse vorhanden sind, sollten diese veröffentlicht werden. Anderenfalls sollten Untersuchungen angestellt werden. Im übrigen sollte die Diskrepanz der Aussagen von Industrie einerseits und Forschung andererseits aufgeheilt werden: Die Industrie behauptet, daß ein Mensch pro Jahr 0,1 Gramm Tenside aufnimmt, die Forschung spricht dagegen von einem Gramm pro Person und Jahr.

Redaktion: GLOBUS

Beratung: Prof. Dr. Horst Werner



Weitere Informationen zum Thema Umweltschutz gibt es beim BUND/Umweltzentrum, Rotebühlstraße 84/I, 7000 Stuttgart 1, Telefon 07 11/61 33 32. Folgende Informationsmappen „Wasser im Haushalt“, „Biologischer Land- und Gartenbau“, „Der Naturgarten, die Arche Noah 2000“ sind erschienen und können für DM 2,50 in Briefmarken bestellt werden.

Die Forelle

Die Forelle hatte etwas Schönes.

Ich wünschte nur, ich hätte einen Abdruck von ihr machen können.

Aber nicht von ihrem Körper, sondern von ihrer Energie.

Ich weiß nicht, ob irgendwer ihren Körper verstanden hätte.

Richard Brautigan